Predigt von Bischof Dominicus Meier OSB

am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember 2025

(Es gilt das gesprochene Wort.)

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Johannes 1,1

Sie gehören einfach zu Weihnachten dazu. Kinder haben sie schon vor Wochen aufgeschrieben, vielleicht noch einmal korrigiert, und dann mit aufgeregten Herzen auf den Hl. Abend gewartet: die Wünsche. Wünsche an das Christkind, Wünsche an das Fest der Liebe, Wünsche an das Miteinander in der Familie und unter Freunden. Jeder wünscht sich, dass es in diesem Jahr gute Weihnachten werden sollen.

So versenden viele von uns Weihnachtskarten mit guten Wünschen an liebe Menschen. Am letzten Freitag erhielt ich jedoch eine Karte, die nicht in das übliche Wunsch-Schema passte und mich aufhorchen ließ.

Eine schlichte weiße Karte, auf der in grüner Schrift zu lesen war: „Ich wünsche Dir …“ Ich musste die Karte umdrehen und las weiter: „… gelebte Weihnacht im kommenden Jahr!“.

Ich wünsche Dir gelebte Weihnacht im kommenden Jahr?

Gelebte Weihnacht? Was sollte das bedeuten? Ich schaute auf den Absender, legte die Karte zur Seite, holte sie aber immer wieder hervor, las und drehte sie von der einen auf die andere Seite und immer wieder der Satz: Ich wünsche dir gelebte Weihnacht im kommenden Jahr!

Diese Karte und ihr Wunsch haben mich seither nicht losgelassen - Gelebte Weihnachten bei uns?

Der Wunsch drückt doch aus, dass etwas vom Wunder der Menschwerdung des göttlichen Wortes auch unsere Werktage, unsern Alltag, unser Familienleben und unser Miteinander präge.

Er drückt aus, dass die Botschaft der Menschwerdung nachhaltig wirken möge in unseren Begegnungen und Worten, auch über das Weihnachtsfest hinaus.

Mit diesem außergewöhnlichen Wunsch im Ohr las ich das Evangelium des heutigen Weihnachtstages vom Wort, das an allem Anfang stand. Ich fragte mich, was mir der Anfang des Johannesevangeliums zur gelebten Weihnacht sagen könnte.

Welche Spuren einer gelebten Weihnacht würden das mir von Anfang an zugesprochene Wort des Lebens und die Weihnachtsgeschichte in meinen Alltag weisen?

Erste weihnachtliche Spur: Sich ansprechen lassen

Maria und Josef geben dem göttlichen Wort Raum in ihrem Leben. Sie lassen sich ansprechen. Sie sind offen für die Botschaft des Engels, obwohl dieser ihre Lebensträume verändert. Wo andere die Türen der Herberge zuschlagen, öffnen sie das Tor ihres Herzens. Bethlehem, ein Ort

am Rande des Weltgeschehens, wird durch die Bereitschaft zweier junger Menschen zur Herberge neuer Lebenserwartung.

Wer Weihnachten leben will, muss sich vom göttlichen Lebenswort ansprechen lassen. Man kann dieses Lebenswort in den alltäglichen Begegnungen wahrnehmen und mit ihm im alltäglichen Miteinander Lebensräume öffnen. Gott spricht seit Anfang der Schöpfung sein Wort des Lebens, durch das alles geworden ist.

Eine zweite Spur: Hinhören

Voll Ehrfurcht und Verwunderung lauschen die Hirten während der Nachtwache bei ihren Herden den vertrauten Tönen der Nacht. Sie kennen die Geräusche und die Laute ihrer Tiere.

Doch plötzlich ist da etwas Unbekanntes, das für Unruhe sorgt. Engel singen und sprechen ihnen eine Freude zu, die alle Angst und Furcht nimmt. Hellhörig und sensibel nehmen sie den Anruf der Engel wahr und wagen den Aufbruch, nicht wissend, was sie im Stall erwartet. Mit ihren alltäglichen Fragen und Zweifeln brechen sie auf.

Wer Weihnachten leben will, der muss hellhörig sein und das Ohr des Herzens neigen. Er sollte Mut zeigen, sich herausrufen zu lassen aus all dem Dunkel menschlicher Nacht, heraus aus der selbst gewählten Unfreiheit, dem Joch des Nichtvergessens, all der Dunkelheiten, die uns erfassen und unser Leben einengen wollen.

Eine dritte Spur: Annehmen

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen."

Die Botschaft der Weihnacht wendet sich an alle Menschen. Jeder ist bei Gott geachtet! Keiner wird von der Botschaft des Lebens und des Friedens ausgeschlossen, der sie mit Ohr und Herz annimmt.

Wer Weihnachten leben will, der darf sich an dem orientieren, der als Licht in die Welt kam, um vom ewigen Licht Zeugnis zu geben.

Wer Weihnachten leben will, der muss Dranbleiben am Geheimnis des Lebens und jedes Leben wertschätzen. Denn wir alle empfangen aus seiner Fülle das Leben.

Gott will es an Weihnachten nicht beim Wundern und Staunen belassen. Gott will in seiner Menschwerdung ermutigen, die Kraft aus Weihnachten in unsere Werktage mitzunehmen. Um das Leben geht es, um eine Lebensgestaltung vermittels der Weihnachtsbotschaft.

Durch sie ist neues, sich veränderndes Leben möglich. Weihnachten bietet eine neue Lebensqualität, ein neues Lebensziel, eine neue Lebensweise.

Vielleicht lassen wir uns von Gott und seinem schöpferischen Wort anregen, einander neu zu begegnen, neue Lebensräume zu eröffnen und Verantwortung füreinander und für die nach Solidarität suchenden Menschen zu übernehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien gesegnete, vor allem aber erlebte und gelebte Weihnacht!